

# Aktuelle Informationen

## Neuigkeiten · Berichte · Termine

### Terminkalender

2. 6. – 30. 9. 2012 Ausstellung: **Mensch und Fisch – die Faszination der Waldviertler Teiche einst und jetzt.** Schloss Weitra. Informationen: [www.weitra.at](http://www.weitra.at)
26. 8. – 31.8. 2012 **IAA19 – 19. Symposium Internationale Association of Astacology (IAA) Innsbruck, Österreich.** Weitere Informationen unter <http://www.uibk.ac.at/ecology/events/iaa19/>
29. 8. – 31. 8. 2012 **Elektrofischereikurs, BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/ 38 47, E-Mail: [office.igf@baw.at](mailto:office.igf@baw.at)**
17. 9. – 21. 9. 2012 **9<sup>th</sup> International Symposium on Ecohydraulics.** Universität für Bodenkultur, Wien. Info: [www.ise2012.boku.ac.at](http://www.ise2012.boku.ac.at)
19. 9. – 22. 9. 2012 **II International Hucho Symposium – Species of the genus Hucho, Günther, 1866: population status, conservation, biology, ecology, genetics and culture.** Łopuszna, Poland. Contact: Prof. Dr. hab. Andrzej Witkowski, [a.witkowski@biol.uni.wroc.pl](mailto:a.witkowski@biol.uni.wroc.pl)
15. 10. – 19. 10. 2012 **Kurs für Anfänger in der Forellenzucht, BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/ 38 47, E-Mail: [office.igf@baw.at](mailto:office.igf@baw.at)**
- 22.10. – 24.10. 2012 **EIFAAC-Symposium »Towards responsible future in inland fisheries«** – management-related collaboration in inland fisheries and aquaculture. Hämeenlinna, Finland. Website: [http://www.rkti.fi/english/institute/eifaac\\_symposium.html](http://www.rkti.fi/english/institute/eifaac_symposium.html)
25. 10. 2012 **ÖWAV-Seminar: Fischaufstiegshilfen** im Bundesamtsgebäude in Wien. Info und Anmeldung: Irene Peyerl, Seminarmanagement Gesellschaft für Wasser- und Abfallwirtschaft GmbH, Marc-Aurel-Straße 5, 1010 Wien, Tel. +43(1)535 57 20-88, E-Mail: [peyerl@oewav.at](mailto:peyerl@oewav.at)
7. 11. 2012 **Otters and Fisheries Conference.** Edinburgh, Scotland. Website: <http://www.otter.org/OttersAndFisheriesConference.aspx>
8. 11. – 9. 11. 2012 **Österreichische Fischereifachtagung,** Schloss Mondsee. BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/ 38 47, E-Mail: [office.igf@baw.at](mailto:office.igf@baw.at)



**Holzinger**  
Fischverarbeitungs- und  
Handelsbetriebs GmbH



Tel. 0043-7246/6386 · Fax: 0043-7246/7343

Täglich frische, feinste Süßwasserfischprodukte für Großhandel,  
Wiederverkäufer und Abholkunden

A-4623 Gunskirchen · Luckenberg 2

[www.holzingerfisch.at](http://www.holzingerfisch.at) – [office@holzingerfisch.at](mailto:office@holzingerfisch.at)

## Meldungen aus Österreich

### Fortbildungsveranstaltung für Fischereisachverständige, Fischökologen und Amtstierärzte sowie Amtssachverständige für Gewässerökologie in Oberösterreich

In der Zeit vom 4. bis zum 5. 6. 2012 fand die diesjährige Fortbildungsveranstaltung für Fischereisachverständige, Fischökologen und Amtstierärzte sowie für Amtssachverständige für Gewässerökologie im Hotel-Restaurant Pöllmann in Zell am Moos am Irrsee in Oberösterreich statt. Die Tagung wurde vom Österreichischen Fischereiverband gemeinsam mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft unter Mitwirkung der Fachgruppe der österreichischen Fischereisachverständigen veranstaltet. Gastgeber waren der Oberösterreichische Landesfischereiverband und das Land Oberösterreich.

Der Vormittag war den energiewirtschaftlichen Auswirkungen auf Fließgewässer-Ökosysteme gewidmet. Mag. Nikolaus Schotzko vom Amt der Vorarlberger Landesregierung referierte über die Entleerung und Entlandung

von Stauräumen, wobei auf die Herausforderungen eingegangen und Lösungsansätze für ein gewässerverträgliches Feststoffmanagement anhand von Fallbeispielen aus Vorarlberg vorgestellt wurden. Der Schwebstoffeintrag durch Spülungen wurde im Vergleich zu natürlichen Schwebstoffgehalten bei extremen Hochwässern oder durch Gletschertrübe diskutiert. Als positives Beispiel wurde die Entlandung des Speichers Vermunt an der Ill gebracht, wobei eine Umleitung der Ill während der Entlandung über einen Holzfluder erfolgte.

DI Günther Unfer von der Universität für Bodenkultur in Wien berichtete über die Ergebnisse eines Projekts im Auftrag der Verbund Hydro Power: Einfluss von Schwallbetrieb auf den Fischbestand der Oberen Drau. Das größte fischökologische Problem des Schwalls liegt in der Strandung von Äschen-



Abb. 1: Die Teilnehmer der SV-Fortbildungsveranstaltung

Foto: D. Latzer

larven, wobei in der Zeit von Mai bis Juli ca. 1.000.000 dieser Larven infolge des Schwall-stranden. Das Schwall-Sunkverhältnis ist nicht allein ausschlaggebend für ökologische Schäden, entscheidend ist auch die Flussmorphologie (verbautes oder flacheres breites Flussbett).

DI Kurt Pinter, ebenfalls von der Universität für Bodenkultur in Wien, präsentierte eine Telemetriestudie an der Möll bei Rottau. Die Ergebnisse von Untersuchungen zur flussabwärts gerichteten Wanderung der Aalrutte und der Äsche in einem durch Wasserkraftnutzung stark beeinträchtigten Gewässersystem wurden dargestellt. Sowohl Aalrutten als auch Äschen wandern in den Oberwasserkanal ein, in weiterer Folge schwimmen jedoch nur Aalrutten durch den Triebwasserkanal zur Turbine. Weiters konnten Ergebnisse zur Aufwärtswanderung der Äsche ermittelt werden, wobei die weiteste Wanderung einer Äsche bis zu 16 km flussauf betrug. Als Resultat des Ergebnisses wurde die Notwendigkeit der Errichtung einer bereits wasserrechtlich bewilligten Fischwanderhilfe dokumentiert.

Am Nachmittag stellten Mag. Clemens Ratschan (ezb-Technisches Büro Zauner GmbH) und Mag. Christian Scheder vom Technischen Büro für Gewässerökologie »Blattfisch« eine Analyse der gewässerökologischen Auswirkungen der NGP-Umsetzung (Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan bis 2015) in Oberösterreich vor. Durch Maßnahmen zur Wiederherstellung des Fließgewässerkontinuums erfolgen zwar ökologische Verbesserungen,

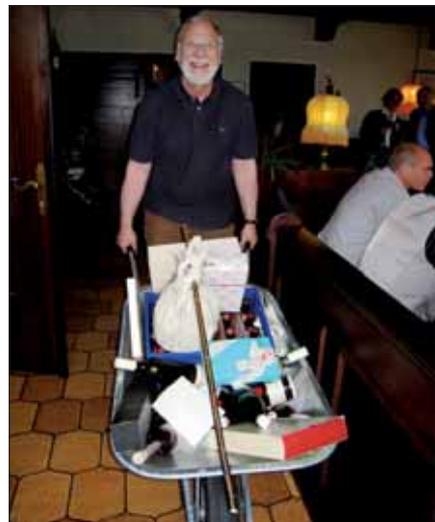
der ökologische Zielzustand wird jedoch in vielen Fällen zunächst nicht erreicht. Dazu wird es erforderlich sein, im Zuge des nächsten NGP-Restrukturierungsmaßnahmen durchzuführen.

Mag. Dr. Michael Schauer, ebenfalls vom Technischen Büro für Gewässerökologie »Blattfisch«, berichtete über das Artenschutzprojekt Kleinfische und Neunaugen in Oberösterreich. Dies war gleichsam auch eine Vorschau zu einem Exkursionsziel am nächsten Tag.

DI Clemens Gumpinger, Leiter der »Blattfische«, stellte das Artenschutzprojekt Flussperlmuschel in humorvoller Weise vor, wobei es bei der Nachzucht dieser besonderen Muschelart wirklich um »Millimeterarbeit« geht. Nach der Kaffeepause berichtete Ing. Thomas Nestler vom Amt der Oberösterreichischen Landesregierung über die Ergebnisse aus dem Arbeitskreis »Leitlinien für die Errichtung von Aquakulturanlagen/Fischteichanlagen«. Diese Leitlinien sind nunmehr auch auf der Homepage des Lebensministeriums herunterladbar ([http://www.lebensministerium.at/wasser/wasser-oesterreich/wasserrecht\\_national/abwasser\\_emissionsbegrenzung0/wasserrecht\\_tierprod/AEVAquakultur.html](http://www.lebensministerium.at/wasser/wasser-oesterreich/wasserrecht_national/abwasser_emissionsbegrenzung0/wasserrecht_tierprod/AEVAquakultur.html)).

Abschließend stellte Dr. Albert Jagsch vom Bundesamt für Wasserwirtschaft in Scharfling am Mondsee die Preisgestaltung von wichtigen Leit- und Begleitfischarten vor.

Die Amtssachverständigen für Gewässerökologie unter der Leitung von Dr. Peter Weilgony vom Lebensministerium zogen sich an-



**Abb. 2 und 3:** Ehrung von HR Dr. Albert Jagsch durch Vertreter der Sachverständigen  
Foto: P. Weilgony

schließlich zu einer internen Klausur zurück. Währenddessen wurden insbesondere die Vorträge des Vormittags diskutiert.

Am Abend gratulierten wir HR Dr. Albert Jagsch vom BAW Scharfling zur Vollendung seines 65. Geburtstages. Die Sachverständigen aller Bundesländer haben Dr. Jagsch viel zu verdanken. Er hat immer wieder ein offenes Ohr für fischereiliche und gewässerökologische Angelegenheiten, wobei von ihm versucht wird, pragmatische Lösungen zu finden. Zudem ist überall in Österreich sein Wirken spürbar und Scharfling eine Art Zentrale für alle fischereilichen Angelegenheiten geworden. Wir wünschen Dr. Jagsch noch weiterhin alles Gute, viel Gesundheit und viel Freude. Symbolisch wurde ihm eine Scheibtruhe mit verschiedenen Spezialitäten aus jedem Österreichischen Bundesland überreicht. Dr. Jagsch bedankte sich herzlich und versprach, weiterhin für uns Sachverständige da zu sein.

Die Exkursion am nächsten Tage führte mit einem Bus zunächst zur Fischzuchtanlage von Dr. Josef Wanzenböck am Mondsee, in der verschiedene Kleinfischarten und Neunaugen nachgezüchtet werden. Die Exkursionsleitung erfolgte dankenswerterweise von Mag. Dr. Michael Schauer vom Büro »Blattfisch«, unter Mitwirkung von Thomas Oberlercher und Frau Judith Leitner. In der Fischzuchtanlage erfolgen auch Aufzuchtversuche mit verschiedenen Coregonen-Populationen. Weiters wurde das »Natura-2000-Gebiet« Zel-

ler Ache vorgestellt, das für Seelauben und Perlfische wichtige Laichhabitats aufweist.

Nächstes Exkursionsziel war das Kraftwerk Glatzing-Rüstorf in Staig bei Schwanenstadt an der Ager. Hier wurde ein enature®-Fishpass gebaut. Dieser Fischpass wurde vom Mitentwickler des Systems, Prof. DI Dr. Helmut Mader, vorgestellt. Bei diesem Fischpass handelt es sich um einen modifizierten »Vertical Slot«, in dem durch Einbau eines zusätzlichen Zwischenbeckens geringere Fließgeschwindigkeiten, geringere Turbulenzen und eine geringere Energiedissipation im Vergleich zum »Vertical Slot« erreicht werden. Außerdem ist eine geringere Betriebswassermenge erforderlich. Der Fischpass wurde als Pilotanlage errichtet und hat sich nahezu für alle Arten der Ager im betroffenen Abschnitt als durchgängig erwiesen. Die Durchgängigkeit wurde auch für einen 1,05 m langen Huchen aus der Gail nachgewiesen.

Die Veranstaltung klang bei einer hervorragenden Jause beim »Wirt in der Fischerau« direkt an der Ager bei Lambach aus.

Für die Organisation der Veranstaltung sei dem Geschäftsführer des Österreichischen Fischereiverbandes, DI Manuel Hinterhofer, dem Oberösterreichischen Landesfischereiverband und den Kolleginnen und Kollegen vom Land Oberösterreich herzlich gedankt.

Dr. Wolfgang Honsig-Erlenburg

Die Vorträge können als PDF-Datei unter [www.fischereiverband.at](http://www.fischereiverband.at) heruntergeladen werden.



**Abb. 5:** Univ.-Prof. DI Dr. Helmut Mader bei der Vorstellung des enature®-Fischpasses Foto: P. Weillgony

◀ **Abb. 4:** enature®-Fischpass an der Ager beim KW Kraftwerk Glatzing-Rüstorf Foto: W. Honsig-Erlenburg

## BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN



### KÄRNTEN

#### Kärntner Seenbericht 2012

Die hervorragende Wasserqualität von 43 untersuchten Kärntner Seen bescheinigt auch in diesem Jahr wieder der 26. Kärntner Seenbericht.

11 Seen wurden mit einer sehr guten Wasserqualität als »oligotroph«, d. h. nährstoff- und algenarm, eingestuft. 17 Seen zeigten nur leicht erhöhte Nährstoff- und Algenkonzentrationen und wurden als »schwach mesotroph« bewertet. 8 Seen wurden als mesotroph eingestuft, 6 als schwach eutroph und 1 See als eutroph.

Die großen Seen zeigten gegenüber den Vorjahren eine unveränderte Trophie (Nährstoffstatus) zwischen oligo- (nährstoffarm) und schwach mesotroph (leicht erhöhte Nährstoffkonzentration). An neun kleineren Seen wurden Änderungen des Nährstoffniveaus gegenüber 2010 festgestellt.

Hinaufgestuft wurden aufgrund geringerer Gesamt-Phosphor-Konzentrationen 2 Seen, heruntergestuft aufgrund höherer Gesamt-Phosphor-Konzentrationen und verstärkter Sauerstoffzehrung in der Tiefe 7 Seen.

Ausführliche Informationen und Daten zu den limnologischen und hygienischen Untersuchungsergebnissen finden Sie im Internet: [www.kis.ktn.gv.at/seenbericht](http://www.kis.ktn.gv.at/seenbericht).



### NIEDERÖSTERREICH

#### Neugestaltung der Pielachmündung

Im Rahmen des Förderprogramms Wasserwirtschaft genehmigte Bundesminister Berlakovich auch einen Projektantrag des Pielach-Wasserverbandes zur Neugestaltung der Pielachmündung in Form eines Mündungsdeltas mit verzweigtem Nebenarm, um den ökologischen Zustand des Gewässers zu verbessern.

Im Zuge des Kraftwerksbaues des KW Melk wurde die Donausohle im Bereich des Unterwassers eingetieft. Daher musste an der Pielachmündung eine Rampe errichtet werden. Über sie ist der Anschluss Pielach-Donau hergestellt. Die Pielachmündung besitzt keine flusstypische Ausprägung in Form von dynamischen Kiesbänken und Aufzweigungen des Gewässerlaufs. Erst im heutigen Donauflussbett lagern sich die Sedimente der Pielach zu Kiesbänken an. Die Pielachmündung ist bei niedrigen Wasserführungen der Donau nur eingeschränkt fischpassierbar. Der Lateiner Altarm ist für Fische der Donau ganzjährig nicht erreichbar.

Im Rahmen des EU-geförderten LIFE+ Projekts »Mostviertel-Wachau« ist die ökologische Umgestaltung der Pielachmündung und die Anbindung des Lateiner Altarms eine Maßnahme zur Verbesserung der Lebensräume und zum Schutz gefährdeter Tierarten. Die Maßnahme leistet einen Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensräume im Natura-2000-Gebiet »NÖ Alpenvorlandflüsse« und ist ein Baustein bei der Umsetzung von Natura 2000 und der EU Wasserrahmenrichtlinie.

Die Pielach ist der wichtigste Laichzubringer der Donaustricke »Wachau« und hat übergeordnete Bedeutung für den Fischbestand der Donau. Alljährlich wandern beispielsweise Nasen, Barben und Huchen zum Laichen in die Pielach ein. Die Pielach ist einer der letzten Huchenflüsse Österreichs mit internationaler Bedeutung.



Mündungsbereich der Pielach in die Donau

Foto: Gravogl

Die Förderung der gewässerökologischen Maßnahmen leistet einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie in Österreich. Mit den bis 2015 zur Verfügung stehenden Förderungsmitteln soll für die prioritären Gewässer laut Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes der gute Zustand wiederhergestellt werden.

## Vorstellung Huchen als »Fisch des Jahres 2012« im Landesmuseum Nieder- österreich, St. Pölten

Der ganze Wonnemonat Mai war im Landesmuseum Niederösterreich dem Huchen gewidmet.

Im Rahmen der Vorstellung als »Fisch des Jahres 2012« durch das ÖKF konnte Museumsdirektor Dr. Erich Steiner als Hausherr die gesamte Prominenz des niederösterreichischen Fischereiwesens begrüßen, u. a. Hofrat Dr. Franz Karner (Leiter der Abteilung Land und Forst in der NÖ LR), Hofrat Mag. Gerald Thallauer (ebenfalls NÖ LR), KR Dr. Anton Öckher (Landesfischermeister NÖ),

Franz Kiwek (ÖFG), Dr. Otto Schwomma (LFV NÖ), Hans Kölbl (Verband Österr. Forellenzüchter) und DI Herbert Staudigl (Teichwirteverband Wien und NÖ) und viele mehr.

Im Laufe der Veranstaltung haben zwei prächtige Junghuchenexemplare im Kaltwasserbecken des Museums gemeinsam mit Forellen und Saiblingen ein neues Zuhause gefunden und können so noch von vielen Besuchern bewundert werden.

Landesveterinärämtdirektor und Leiter der Abt. Land und Forst der NÖ LR Hofrat Dr. Franz Karner strich die artgerechte und naturnahe Haltung im Museum hervor, der schließlich auch ein Zoo nach EU-Richtlinie ist. Über die Sorgen und Nöte des Huchens bzw. der gesamten heimischen Fischwelt berichtete ÖKF Präsident Helmut Belanyecz.

Neben dem Neubesatz ist der Huchen im Mai auch »Objekt des Monats«, gleich zu erkennen an einer Vitrine mit einem Huchenkopfpräparat im Eingangsfoyer des Landesmuseums, einer Leihgabe des ÖKF.

Wenngleich der Huchen in der Kunstgeschichte eine untergeordnete Rolle spielt, hat ihm der Künstler Mag. Wolfgang Tambour einen Farbholzschnitt gewidmet. Dieser prägt auch das Etikett des »Huchenweins« von Huchenzüchter und Winzer Josef Fischer.



Prominenz aus der NÖ Fischereiszene (v. l. n. r.): Thallauer (NÖ LR), Öckher (Landesfischermeister NÖ), Behr (ÖKF), Steiner (LM NÖ), Kiwek (ÖFG), Tambour (Künstler), Hochecker (ÖKF), Kölbl (Forellenzuchtverband), Belanyecz (ÖKF), Schwomma (LFV NÖ), Karner (NÖ LR Abt. LF), Hutschinski (ÖKF) Foto: ÖKF

## 20 Jahre EU- Förderprogramm LIFE

Im Nationalpark Donau-Auen wurden große Revitalisierungs-Projekte unter LIFE Förderung umgesetzt.

Das LIFE Förderprogramm der Europäischen Union besteht seit 1992. Bislang wurden weit über 3000 Projekte kofinanziert, welche der Lebensraumverbesserung und dem Erhalt gefährdeter Arten in Natura-2000-Gebieten dienen. Dieser Tage wird das 20-jährige Bestehen der Förderschiene LIFE europaweit gefeiert.

Im Nationalpark Donau-Auen wurden bis dato zwei große LIFE-Projekte umgesetzt, welche von der Nationalpark GmbH, der Stadt Wien, dem Land Niederösterreich, dem Lebensministerium sowie der via donau mitgetragen wurden:

Unter dem Titel »Gewässervernetzung und Lebensraummanagement Donau-Auen« erfolgten zwischen 1998 und 2004 die Gewässervernetzungen, also Wiederanbindungen von Seitengewässern an die Donau bei Orth/Donau und Schönau, weiters der Umbau der Gänshaufentraverse in der Lobau, Strukturverbesserungen an den Donauufern und die Entwicklung eines Wiesenmanagements zum Schutz der besonderen Flora am Hochwasserschutzdamm.

Ferner wurden im Projekt Maßnahmen zur Förderung des Wachtelkönigs, einer bedrohten Vogelart, in den Überschwemmungswiesen der Au erarbeitet und der Fadenbach, Lebensraum des seltenen Hundsfisches, bei Orth/Donau und Eckartsau revitalisiert.

Das zweite Großprojekt »Revitalisierung Donauufer« ermöglichte im Zeitraum 2002 bis 2006 den Uferrückbau gegenüber von Hainburg, im Zuge dessen die Uferverbauung aus Steinblöcken komplett entfernt wurde. Seitdem kann die Donau hier ihre Begleitlandschaft wieder frei gestalten.



Revitalisiertes Donauufer bei Hainburg

Foto: Baumgartner

Die im Zuge der zwei LIFE-geförderten Großprojekte umgesetzten Maßnahmen haben entscheidend beigetragen, die ökologische Qualität und die Vernetzung der Lebensräume im Nationalpark Donau-Auen zu steigern, die Dynamik der Aulandschaft zu fördern und die Bedingungen für bedrohte Charakterarten von Flussauen zu verbessern.

Die Erfahrungen und Erfolge dieser innovativen Revitalisierungsmaßnahmen, welche von Teilprojekt zu Teilprojekt weiter entwickelt wurden, bilden nun die Basis für zukünftige Vorhaben, erläutert Nationalparkdirektor Carl Manzano: »Der nächste Schritt in unserem laufenden Entwicklungs- und Lernprozess ist der Naturversuch Bad Deutsch-Altenburg der via donau, der nun umgesetzt wird. Dieses Pilotprojekt wird uns erstmals die praktische Erprobung von Maßnahmen ermöglichen, welche die laufende Eintiefung der Donausohle aufhalten sollen.«



**OBERÖSTERREICH**

## OÖ ist Nummer Eins bei der Forellenzucht

**In 85 Anlagen werden u. a. 630 Tonnen Saibling, Regenbogen- und Bachforellen produziert**

Als führender Produzent von forellenartigen Fischen (Salmoniden) wird in Oberösterreich Qualität ganz groß geschrieben. »Nirgendwo in Österreich gibt es eine so große Dichte an Teich- und Zuchtanlagen«, sagt Agrar-Landesrat Max Hieglberger bei einem Lokal-



Hundsfisch

Foto: Grotensohn

augenschein. In rund 85 Fischzuchtanlagen werden in Oberösterreich pro Jahr etwa 670 Tonnen Speise- und Besatzfische produziert, davon 630 Tonnen Saiblinge, Regenbogen- und Bachforellen (Salmoniden). Heimischer Fisch wird immer populärer, was nicht zuletzt an der hochwertigen Wasserqualität und am Verzicht auf Antibiotika liegt. Laut Ernährungsexperten trägt der regelmäßige Fischkonsum zur Senkung des Schlaganfall- und Herzinfarktrisikos bei.

»Großes Wachstumspotenzial besteht vor allem im bäuerlichen Betrieb. Allerdings wird besonders hier eine schlankere Bürokratie benötigt«, meint Erich Glück, größter Salmonidenproduzent von ganz Österreich. Auch die Ausbildung junger Menschen sei essenziell, um den nötigen Erhalt und Ausbau der Branche gewährleisten zu können. Viele Landwirte nutzen die Fischerei als zusätzliches Standbein, z. B. die Familie Roitner aus Buchkirchen, welche die produzierten Tiere direkt am Hof vermarktet.

Mit dem 2012 eingeführten Maßnahmenpaket »Aquakultur 2020« soll in den nächsten Jahren die heimische Fischproduktionsmenge und damit der Selbstversorgungsgrad deutlich gesteigert werden.



## SALZBURG

### Nationalparkpavillon »Leben unter Wasser«

Im Sommer 2011 eröffnete die Nationalparkverwaltung im Wildpark Ferleiten den Ausstellungspavillon, welcher das Leben in den Seen und Bächen des Nationalparks zeigt. Der Bogen spannt sich für den Besucher dabei von der autochthonen Bachforelle bis hin



zu den »schwarzen Reitern« und den außergewöhnlichen Anpassungsstrategien, welche die Tiere an die Lebensbedingungen im Hochgebirge entwickelt haben.

Das Bundesamt für Wasserwirtschaft, IGF Scharfling, hat der Nationalparkausstellung »Leben unter Wasser« die Koppen zur Verfügung gestellt.

Mehr Information unter [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at)

#### Öffnungszeiten:

Täglich von Anfang Mai bis Ende Oktober



## VORARLBERG

### Bodensee-Obersee: Bessere Fischfänge im Jahr 2011

Die diesjährige Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei fand unter dem Vorsitz der Schweiz am 27. Juni 2012 in Reichenau GR statt.

Der Gesamtertrag der Berufsfischerei am Bodensee-Obersee lag mit rund 804 Tonnen deutlich über dem Ergebnis der Vorjahre. Der Anteil der Felchen am Gesamtertrag lag bei 78%. Mit 630 Tonnen wurden gegenüber dem Vorjahr etwas mehr Felchen gefangen. Der Barschertrag nahm gegenüber dem schlechten Vorjahr massiv von 34 auf 79 Tonnen zu. Die Weißfische trugen mit 45 Tonnen nur wenig zum Gesamtertrag bei. Der Seeforellenertrag nahm gegenüber dem Vorjahr wieder etwas zu. Beim Seesaibling lag der Ertrag mit 15 Tonnen erfreulich hoch; er entspricht dem doppelten Ertrag des langjährigen Mittels.

Auch die Angelfischerei erreichte mit rund 68 Tonnen ein überdurchschnittliches Fangergebnis. An diesem Fang waren 13.000 Anglerinnen und Angler beteiligt.

Im nährstoffärmer gewordenen Bodensee wachsen die Fische langsamer. Die Bevollmächtigten bewilligten deshalb eine moderate Änderung der Netz-Maschenweite zur angepassten Befischung der Felchen im Frühjahr.

Die Konferenz diskutierte die – trotz der insgesamt guten Fangerträge im Jahr 2011 – teilweise unbefriedigende Einkommenslage und Probleme bei der Betriebsnachfolge bei den Fischereibetrieben. Eine Arbeitsgruppe soll sich der Thematik annehmen und Lösungswege aufzeigen.



Die Teilnehmer der IBKF 2012 v.l.n.r.: Osl, Gassner, Jagsch, Schotzko, Konrad, Schnidrig (CH, Vorsitz), Dehus, Staub, Hauck, Kistler, Kindler, Kugler, Ackermann, Rösch, Geldhauer, Schubert, Klein

Im Zusammenhang mit einer Vorstudie zur Erstellung von Wasserkraftwerken im liechtensteinisch-st. gallischen Alpenrhein weisen die Bevollmächtigten auf die Bedeutung des Alpenrheins für den Bodensee und insbesondere den Bestand der Seeforelle hin. Sie appellieren an die Vertragsstaaten, den Fisch-

artenschutz zu gewährleisten und den Alpenrhein als freie Fließgewässerstrecke zu erhalten.

Weitere aktuelle Informationen über die Bodenseefischerei sind auf der IBKF-Homepage ([www.IBKF.org](http://www.IBKF.org)) zu finden.



## BESATZFISCHE

Teichwirtschaft **KINSKY** Heidenreichstein  
Qualität und Service sind unsere Stärke



Wir betreiben Fischzucht mit größter Sorgfalt und Nachhaltigkeit in mehr als 30 Teichen, auf über 150 ha Wasserfläche. Daher können wir mit Ausnahme von Salmoniden ein sehr vielfältiges Lieferprogramm an Fischarten und -größen anbieten. Mit unserem leistungsfähigen Fuhrpark liefern wir die Fische auch bis an Ihr Gewässer.

Wir produzieren Besatz- und Speisefische:

- mit Tradition und dem Erfahrungsschatz eines Gutsbetriebes
- qualitätsbewusst nach den Markenkriterien für den »Waldviertler Karpfen«
- umweltgerecht nach aktuellen Umweltstandards wie ÖPUL und BIO-Richtlinien
- mit begleitenden Kontrollen und Betreuung durch den NÖ Fischgesundheitsdienst und die Ökologische Station Gebharts

Sie haben daher die Sicherheit, gesunde, vitale und widerstandsfähige Besatzfische zu bekommen.

Recht herzlich laden wir zum **Waldviertler Abfischfest am 26. Oktober auf unserem Brüneiteich** ([www.abfischfest.at](http://www.abfischfest.at)) und in unsere schöne **Wasserburg** nach Heidenreichstein ein.

Kinsky'sches Forstamt Peter Kinsky, Schremser Straße 1, 3860 Heidenreichstein,  
Tel. 02862/522 68, Fax. DW 5, E-Mail: [forstamt@kinsky-heidenreichstein.at](mailto:forstamt@kinsky-heidenreichstein.at),  
[www.kinsky-heidenreichstein.at](http://www.kinsky-heidenreichstein.at)



## WIEN

### Vortragsveranstaltung mit Huchenbesatz im Tier- garten Schönbrunn

Bei einer Vortragsveranstaltung im Elefantensaal des Tiergartens Schönbrunn entführten uns Mathias Jungwirth und Stefan Schmutz (Universität für Bodenkultur Wien) sowie Steven Weiss (Universität Graz) in einem Zwiegespräch mit Markus Ehrenpaar (Naturschutzbund Stmk.) in die Welt des Huchens, des »Elefanten« unter unseren heimischen Fischen, seine Gefährdung und auch die Bemühungen der Fischerei zum Schutz und zur Rettung dieses majestätischen Fisches.

Hier konnte man erfahren, wie sich die Fischerei für den Erhalt und Schutz des Huchens einsetzt: »Lebensraum Huchen« z. B. ist ein LIFE-Natur-Projekt der EU und soll optimale Lebensräume an der Donau und ihren Nebengewässern wie Melk, Mank und Pielach schaffen.

»Laichende Huchen in der Pielach«, ein Film von Helga und Gerhard Pock, verleitete die nach drei Stunden erschöpften Teilnehmer zum Träumen, um nach wenigen Minuten gleich wieder von einer Überraschung vom »Huchenfranz« aus der Steiermark aufgeschreckt zu werden: Steven Weiss wurde mit einer berührenden Laudatio für seine Verdienste um den Huchen von steirischen Freunden mit einem Huchenholzschnitt geehrt.

Ab nun können Besucher in den Freilandaquarien des Tiergartens Schönbrunn auch ein paar Junghuchen bestaunen und be-



ÖKF-Präsident Helmut Belanyecz mit dem »Junghuchen Franz«, einer Leihgabe des NSB Stmk., für die Vortragsveranstaltung in Schönbrunn mit steirischen Freunden wie »Huchenfranz«, Steven Weiss (Uni Graz) und Markus Ehrenpaar (NSB Steiermark).

Foto: ÖKF

Zertifizierter Forellenzuchtbetrieb – attestiert frei von allen Forellenseuchen – Kategorie 1

Regenbogen- u. Bachforellen  
Bachsaiblinge . Eier . Brut  
Setzlinge . Speisefische  
Lachsforellen

Martin & Christa . Ebner

A-5261 Helpfau-Uttendorf . St. Florian 20 . Tel./Fax +43 7724.2078 . +43 676.91 55 672  
[office@forellen-ebner.at](mailto:office@forellen-ebner.at) . [www.forellen-ebner.at](http://www.forellen-ebner.at)

 **Forellenzucht**  
St. Florian

obachten. Umgeben von unzähligen kleinen Futterfischen, sollen sie sich wohlfühlen, wachsen und gedeihen. Im Rahmen der langjährigen Patenschaft des ÖKF und der Partnerschaft Fish'n'Friends für den Huchen wurde eine »Besatzspende« überreicht. So ist es möglich, den Großsalmoniden zu zeigen und auf seine Bedeutung in einem funktionierenden Ökosystem hinweisen.

Durch viele Jahrzehnte und Generationen von Angelfischern war und ist der Huchen eine besonders begehrte Beute. Früher – als die Natur noch in Ordnung war – wurden sie bei uns bis zu 2 Meter lang und über 60 kg schwer. Aber das war einmal. Doch die erfolgreichen Bemühungen um die Weiterexistenz des Huchens ermöglichen regional sogar wieder eine verantwortungsbewusste Fischerei auf diesen Raubfisch. »Huchenfranz« überreichte dem ÖKF als Dank für die gelungene Veranstaltung einen selbst hergestellten Huchenzopf, sein Erfolgsgeheimnis für gewaltige Fänge in der Mur südlich von Graz.

## Danube Day 2012 im Zeichen des Huchens

Der Danube Day 2012 ging heuer auf große Fahrt: Auf dem 66 Meter langen Ausstellungsschiff MS Negrelli wurde entlang vieler Donaugemeinden eine Sonderschau geboten, welche 5000 BesucherInnen gesehen haben.

In der Ausstellung thematisiert und kreativ in Szene gesetzt wurde der Huchen. Sein Lebensraum ist stark gefährdet. Der Huchen wurde daher vom Österreichischen Fischereiverband und dem Kuratorium für Fischerei

und Gewässerschutz zum Fisch des Jahres 2012 nominiert. Eine Wiederbesiedelung von sich selbst reproduzierenden Huchen-Beständen zählt zu den großen Herausforderungen für den Gewässer- und Artenschutz.

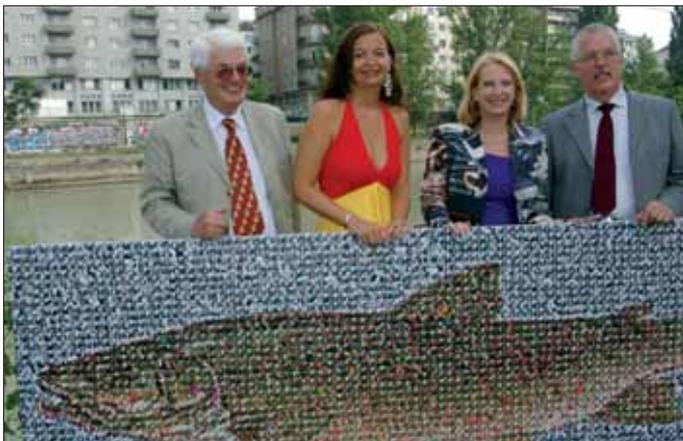
»Wir stellen uns deshalb ganz besonders den brisanten Herausforderungen wie den Auswirkungen des Klimawandels oder die Donau fischpassierbar zu machen«, sagt Umweltminister Niki Berlakovich, der bei diesem Termin von Sektionschef Wilfried Schimon vertreten wurde. Höchste Priorität hat der nachhaltige Schutz der Donau. »Die Menschen im Lebensraum Donau sollen aktiviert werden, sich näher mit dem Fluss auseinander zu setzen und für die Erhaltung der Flusslandschaften einzutreten«, erklärt Dr. Wolfgang Stalzer, IKSD-Präsident.

»Die Donau ist nicht nur ein wichtiger Verkehrsweg, sondern auch ein einzigartiges Ökosystem«, so Verkehrsministerin Doris Bures. »Diesen Lebensraum zu schützen sehe ich als unsere Aufgabe.«

Die Donau trägt neben dem hohen Anteil an Grünraum wesentlich zur hohen Lebensqualität in Wien bei«, sagt die Wiener Umweltstadträtin Ulli Sima. »Es ist mir ein Anliegen, diese schönen Naturoasen für die künftigen Generationen zu schützen und zu erhalten.«

In Linz wurde der Danube Day erstmals in das Urfahrer Donaufest »Ufern« einbezogen, um einen bewusstseinsbildenden Akzent in Richtung Donau zu setzen. Unzählige Besucherinnen und Besucher genossen bei hervorragendem Wetter die Fisch-Köstlichkeiten wie geräucherte Forelle oder Steckerlfisch, das herrliche Ambiente direkt an der Donau sowie musikalische Untermalung und unterschiedliche Vorführungen an und auf der Donau.

Ja.



Zahlreiche AusstellungsbesucherInnen auf dem Schiff MS Negrelli haben sich kreativ für den Huchen in Szene eingesetzt und ein Foto von sich vor dem ausgestellten Fisch gemacht. Viele dieser Fotos wurden zu einem großen Huchen-Bild zusammengesetzt, das am 4. Juli in Wien von den TrägerInnen des »Danube Day« bei einem gemeinsamen Termin präsentiert wurde (auf dem Bild IKSD-Präsident Wolfgang Stalzer, Umweltstadträtin von Wien Ulli Sima, Verkehrsministerin Doris Bures und Sektionschef Wilfried Schimon).

Foto: tatwort

## 5-Staaten-Biosphärenpark Mur–Drau–Donau nimmt Gestalt an

Österreich, Kroatien, Slowenien, Ungarn und Serbien haben zusammen die erste Etappe des Mur-Drau-Donau-Biosphärenparks erfolgreich absolviert. Konkret soll das Ganze dann 2013 werden. Der Park soll 700 km

Länge haben und 80.000 Hektar Gelände umfassen und damit das größte Flussschutzgebiet Europas werden. Der WWF arbeitet mit Partnern seit mehr als 10 Jahren an der Verwirklichung dieses einmaligen Projektes. Mit dieser Unesco-Entscheidung sind 630.000 Hektar Flussauen grenzüberschreitend in Kern-, Puffer- und Übergangszonen geschützt. Das sind etwa 80% des ganzen Umfangs des Biosphärenparks. HOT

## KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

### EU-Kommission präsentiert neue Maßnahmen zum besseren Schutz von Tiefseebeständen

Die EU-Kommission hat kürzlich neue Maßnahmen zur Regulierung der Befischung von Tiefseeearten im Nordostatlantik vorgelegt. Die neue Verordnung soll die nachhaltige Befischung von Tiefseeearten, die Reduzierung unerwünschter Beifänge, eine Verringerung der Auswirkungen auf empfindliche Lebensräume in der Tiefsee und die Erweiterung des Datenbestandes zur Biologie dieser Arten sicherstellen.

Die EU-Kommission schlägt ein strengeres Genehmigungsverfahren und die »schrittweise Abschaffung von Fanggeräten vor, die gezielt Tiefseeearten in weniger nachhaltiger Weise befischen, d. h. Grundschleppnetze und am Boden verankerte Kiemennetze. Die Kommission plant auch besondere Vorschriften für die Datenerhebung aus Tiefseefischereien«.

Die Vorschläge der EU-Kommission werden von Greenpeace begrüßt: »Das Fischen mit Grundschlepp- und Kiemennetzen ist eine der destruktivsten Arten des Fischfangs. Eine relativ kleine Zahl an Schiffen hat einige der empfindlichsten und artenreichsten Ökosysteme der Welt zerstört, unterstützt durch Steuergelder der EU.« EU-Umweltbüro

### Schweden: Aus für Zuchtgarnelen durch Druck der Umweltorganisationen

In Schweden steht das Aus für gezüchtete Garnelen (Scampi) unmittelbar bevor. Der anhaltende Druck der Umweltorganisationen, die die kommerzielle Garnelenzucht als schädlich für die Ökologie und die wirtschaftliche Lage der Bevölkerungen in den wichtigsten Zuchtgebieten kritisieren, hat zu diesem Umdenken geführt. Schwedische Lebensmittel und Gastroketten schließen sich jetzt dem Boykott an, der auch Produkte mit Bio-Gütesiegeln nicht ausnimmt. Betroffen sind vor allem Asien und die Pazifikküste Lateinamerikas. Auch sogenannte »Fair Trade«-Produkte stammen laut Umweltorganisationen aus den betroffenen Zuchtbetrieben. HOT

### Ostseefischer fordern: »Ostseedorsch statt Pangasius!«

#### 70 Tonnen unverkäuflicher Dorsch vernichtet

Bittere Nachrichten für Ostseefischer von den internationalen Auktionen: Für den Ostseedorsch findet sich nicht immer ein Käufer. Der Preis sackte in Bornholm bereits unter den In-

**BESATZFISCHE**  
in bester Qualität von  
Schwarzbarsch bis Zander  
aus natürlicher Vermehrung

Preisliste und Angebot unverbindlich  
Besuchen Sie auch unsere Homepage unter  
[www.fischzucht-hofbauer.at](http://www.fischzucht-hofbauer.at)  
Dornach 11 · 8443 Gleinstätten  
Tel. u. Fax: 0 34 57/25 80 · Mobil: 0 664/345 23 37

terventionspreis von rund 0,68 Euro/kg für die kleinste Sortierung. Rund 70 Tonnen öko-zertifizierter Dorsch (msc) wurden deshalb mit EU-Subventionen aus dem Markt genommen und vernichtet.

Seit Jahren bemühen sich Fischer und Verwaltung mit großem Erfolg um einen Wiederaufbau der Dorschbestände. Insbesondere der große Bestand in der östlichen Ostsee ist sehr stark angewachsen und liefert jedes Jahr größere Erträge. Die Bewirtschaftung verläuft nachhaltig. Viele Fischereien sind inzwischen öko-zertifiziert.

»Wir haben in den letzten Jahren viele Opfer gebracht, um eine nachhaltige Bewirtschaftung und bessere Fangergebnisse in der Ostsee zu erreichen. Jetzt haben wir es geschafft, und der Handel nimmt die Fische nicht ab. Stattdessen importiert man Pangasius aus Vietnam«, fasst der Verbandsvorsitzende Kahlfuss die Verärgerung seiner Kollegen zusammen. »Handel und Industrie sind nicht glaubwürdig, wenn sie sich für immer mehr Fischimporte und Zollsenkungen einsetzen, aber der in Europa gefangene Fisch landet im Fischmehl. Auch umweltbewusste Verbraucher können diesen Unsinn verhindern, wenn sie Ostseedorsch nachfragen.«

Die deutsche Dorschquote in der gesamten Ostsee beträgt rund 11.000 t, davon wurden in 2012 bisher ca. 3500 t angelandet.

---

## Deutschland/Israel: Zahnschmelz des australischen Flusskrebse dem menschlichen Zahnschmelz sehr ähnlich

---

Manche besonders gelungenen Entwicklungen kopiert die Natur bei sich selbst. So hat ein Team aus Wissenschaftlern des Max-Planck-Instituts für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Potsdam und der Ben-Gurion-Universität herausgefunden, dass die Zähne des australischen Flusskrebse *Cherax quadricarinatus* mit einem Schmelz überzogen sind, der dem Zahnschmelz von Wirbeltieren in verblüffender Weise ähnelt. Beide Materialien bestehen aus Kalziumphosphat und stimmen auch in ihrer Mikrostruktur weitgehend überein. Offenbar hat sich diese besonders harte Substanz bei den Flusskrebsen unabhängig von den Wirbeltieren entwickelt, weil sie die Zähne besonders robust macht. Die Materialien unterscheiden sich allerdings in einem wichtigen Punkt: Der Zahnschmelz

des Flusskrebse hat einen hohen Fluoridgehalt. Das macht ihn weniger wasserlöslich und sorgt dafür, dass er sich im Süßwasser nicht allmählich auflöst. Flusskrebse sind den Menschen in einem Punkt entscheidend voraus: Sie erneuern ihre Zähne zu geringen metabolischen Kosten immer wieder, während sich unser Zahnschmelz trotz seiner Härte allmählich verbraucht, und zwar unweigerlich.

HOT/ <http://dx.doi.org/10.1038/ncomms1839>

---

## Forscher entdecken Kompasszellen bei Fischen

---

Ein internationales Team von Wissenschaftlern hat ein neues Verfahren entwickelt, um Magnet-Sinneszellen bei Tieren zu identifizieren. Die Wissenschaftler benutzten ein rotierendes Magnetfeld, um in einer Lösung mit vereinzelt Zellen solche zu finden, die mit dem Feld rotierten. Mit dieser Methode gelang es ihnen, bei Regenbogenforellen die für den Magnetsinn zuständigen Zellen zu isolieren.

Die Zellen seien in der Riechschleimhaut gefunden worden, berichtet das Team um Michael Winklhofer von der Ludwig-Maximilians-Universität in München in der Fachzeitschrift *Proceedings of the National Academy of Sciences* (PNAS). Die Zellen enthielten das magnetische Eisenoxid Magnetit, das im Körper der Tiere durch noch unbekannte Mechanismen mineralisiert werde.

Nur eine von 10.000 Zellen sei magnetisch. »Das ist der Grund, warum man lange keine großen Fortschritte gemacht hat bei der Suche: Weil es furchtbar wenige Zellen sind«, sagte Winklhofer.

NZZ, HOT



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Informationen 204-216](#)